

## »Der Bestandsaufbau ohne ID wäre ein Alptraum«

**Die Institutslektorin Elke Nibbrig hält den Besprechungsdienst der Öffentlichen Bibliotheken in Zeiten knapper Kassen für wichtiger denn je**

Der Besprechungsdienst für Öffentliche Bibliotheken ist weltweit einzigartig: 70 Lektoren in 45 deutschen Bibliotheken und ihre Kollegen in der Reutlinger ekz. bibliotheksservice GmbH sichten den riesigen Markt der Neuerscheinungen. Zusammen mit 230 Rezensenten erstellen sie den »Informationsdienst« (ID) als größtes Rezensitionsorgan in Deutschland. Darin werden jedes Jahr rund 14000 Bücher und andere Medien nach bibliotheksfachlichen Kriterien unabhängig und fundiert bewertet. *Elke Nibbrig* kennt den Besprechungsdienst aus beiden Blickwinkeln: Als Diplom-Bibliothekarin in der Stadtbibliothek Karlsruhe nutzt sie das Instrument für den Bestandsaufbau, als Lektorin und Rezensentin arbeitet sie außerdem selbst beim Besprechungsdienst mit. Ihr Urteil fällt eindeutig aus: »Der ID ist das Arbeitsinstrument.« Mit der engagierten Bibliothekarin sprach BuB-Redakteur Bernd Schleh.

*BuB: Frau Nibbrig, Sie begutachten seit zehn Jahren Bücher für den Besprechungsdienst der Öffentlichen Bibliotheken. Können Sie privat überhaupt noch Bücher ohne Rotstift in der Hand lesen?*

Elke Nibbrig: Ja, jederzeit. Die beiden Bereiche kann ich gut trennen. Natürlich hat man den Besprechungsdienst immer ein bisschen im Hinterkopf, wenn man Bücher liest oder in Buchhandlungen stöbert. Aber ich kann auch nach zehn Jahren Mitarbeit im Besprechungsdienst noch ohne Probleme genussvoll lesen.

*Sie arbeiten sowohl als Lektorin als auch als Rezensentin. Worin liegt der Unterschied?*

Als Institutslektorin arbeite ich am Beginn des Entstehungsprozesses des Produkts »Informationsdienst«. Ich bin mit der Marktsichtung beschäftigt, das heißt ich durchforste Verlagsprospekte, lese Newsletter der Verlage, studiere das »Börsenblatt« und klicke mich durch Verlags-Homepages. Entdecke ich dabei Neuerscheinungen, die für Öffentliche Bibliotheken von Interesse sind, melde ich das der ekz, und zwar verbunden mit einer Empfehlung für eine kurze Annotation oder für eine ausführlichere Rezension. Als Lektorin schreibe ich darüber hinaus Annotationen für Neuerscheinungen in meinen Themengebieten. Die Rezensionen dagegen werden von Rezensenten in deren Freizeit gegen Honorar erstellt.

*Ist bei jedem Titel eindeutig zu klären, ob eine Rezension oder eine Annotation notwendig ist?*

In 90 Prozent der Fälle ist es eindeutig. Schwierigkeiten bei der Zuordnung gibt es meist im Sachbuchbereich. Grundsätzlich gilt: Fachbücher, wissenschaftliche Monografien, Berufsschulliteratur und Sammelbände sind eher Annotationstitel, die nicht vertiefend geprüft werden müssen. Da reicht manchmal schon ein Blick auf die Herangehensweise des Autors, auf die Gliederung oder ins Vorwort, um zu sehen, was neu ist am Buch oder was überarbeitet wurde. Das kann man dann mit der Voraufgabe vergleichen und so eine kurze Bewertung abgeben. Rezensionstitel dagegen müssen intensiver begutachtet werden. Das lässt sich nicht in der Arbeitszeit des Institutslektors bewältigen. Bei Rezensionstiteln handelt es sich zum Beispiel um neue Sachbücher, um neue Buchreihen oder um politische oder historische Bücher, die eine genaue Prüfung erfordern, denken Sie zum Beispiel an Titel zum Irak-Krieg. Da können Sie kein fundiertes Urteil abgeben, wenn Sie nur einen Blick ins Inhaltsverzeichnis

werfen. Am Ende der Rezension soll schließlich eine eindeutige Empfehlung stehen, für welche Art von Bibliothek beziehungsweise Bestandsgröße oder für welche Zielgruppe das Buch geeignet ist. Ebenfalls wichtig sind Löschvermerke – sowohl bei Annotationen als auch bei Rezensionen. Mit der Aufgabe ist Verantwortung verbunden – und man steht ja auch mit seinem Namen für die Qualität der Begutachtung.

*Wie viele Bücher besprechen Sie im Monat?*

Das schwankt übers Jahr stark. Es gibt jeweils im Frühjahr und im Herbst zur Frankfurter Buchmesse eine Flut von Neuerscheinungen. In meinem Themebereich Bautechnik fallen jährlich circa 50 bis 70 Titel zur Annotation an. Als Rezensentin lese ich ungefähr noch mal circa 70 Titel im Jahr aus den Sachgebieten EDV, Geografie und Bautechnik.

*Und da bleibt noch Zeit für private Lektüre?*

Ja, die Zeit nehme ich mir. Ich sitze auf dem Weg zur Arbeit jeden Tag gut eine Stunde in der S-Bahn, da kriegt man einige Titel durch. Und der eine oder andere Abend bleibt auch noch für private Lektüre, jetzt im Winter zusammen mit einem Single Malt am Kaminofen.

*Welche Voraussetzungen braucht man für die Tätigkeit als Lektorin beziehungsweise Rezensentin?*

Für die Arbeit als Institutslektorin ist zunächst die Bereitschaft der Bibliotheksleitung notwendig, die dafür benötigte Arbeitszeit freizustellen. Aufs Jahr gesehen, sind das rund vier Stunden pro Woche. Das umfasst die Marktbeobachtung und das Schreiben von Annotationen. Als Lektor selbst sollte man gute Kenntnisse im jeweiligen Fachgebiet mitbringen. Gut ist es auch, wenn man bereits einen Überblick über die Literatur des Fachgebiets hat. Das heißt, man sollte Standardwerke, Verlage und wichtige Autoren kennen. Auch sollte man eine Vorstellung davon haben, wie die Titel in der Bibliothek genutzt werden. Darüber hinaus ist ein besonders großes Interesse am Thema von Vorteil. Ich beispielsweise kann mich an Büchern über Brücken oder die Renovierung von Landhäusern überhaupt nicht satt lesen, und alles was mit Bautechnik zu tun hat, begeistert mich einfach. Spaß am Lesen und eine gewisse Leidenschaft fürs Thema ist auch bei Rezensenten unabdingbar. Hinzu kommen handwerkliche Fähigkeiten:

Man sollte gut formulieren und Gedankengänge auf den Punkt bringen können. Außerdem muss man sich trauen, ein präzises Urteil abzugeben. Wenn ein Buch oder eine CD-Rom nichts taugt für eine Öffentliche Bibliothek, ist es wichtig, dass man das deutlich feststellt. Damit schützt man schließlich KollegInnen in ganz Deutschland vor Fehlkäufen.

*Sie besprechen unter anderem Bücher aus den Themenbereichen Bautechnik und EDV. Ist es für Frauen schwieriger, sich auf diesen Feldern zu behaupten?*

Dieses Gefühl hatte ich bisher nicht. Es gab noch nie entsprechende Bemerkungen von Verlagen. Diese erhalten die Rezensionen beziehungsweise Annotationen als Gegenleistung dafür, dass sie die Besprechungsbücher kostenlos zur Verfügung stellen. Gewisse Fertigkeiten oder ein technisches Grundverständnis sind sicherlich hilfreich: Beispielsweise kann man bei der Beurteilung von Heimwerkerbüchern unkorrekte oder unpräzise Arbeitsanleitungen aufspüren, wenn man schon mal selber renoviert oder Elektrogeräte angeschlossen hat.

*Wie nutzt die Stadtbibliothek Karlsruhe, in der Sie arbeiten, den Besprechungsdienst für den Bestandsaufbau?*

Für meine KollegInnen und mich ist der ID *das* Arbeitsinstrument. Wir sind mit dem Personal so knapp, dass wir für den Bestandsaufbau gar nicht mehr die Zeit hätten, selbst den Markt der Neuerscheinungen zu sondieren. Der Bestandsaufbau ohne ID wäre ein Alptraum.

*Ergeben sich darüber hinaus zusätzliche Vorteile, zum Beispiel im Auskunftsdienst?*

Auf jeden Fall. Als Lektorin oder Rezensentin hat man sich ja intensiv mit einem Werk befasst. Diese Information lässt sich leider über den Katalog nur ganz rudimentär an die Benutzer weitergeben. Wenn Anfragen zu bestimmten Themen kommen, weiß ich sofort, auf welche Bücher ich verweisen kann. Und meine Kolleginnen wissen, dass sie mich zu diesen Themen jederzeit anrufen können. Das ist ein großes Plus für unsere Arbeit. Die Erfahrung zeigt: Genau dieser Service bringt zufriedene Kunden.

*Sind die Besprechungsdienste der Lektorskooperation für eine Bibliothek in der Größenordnung der Stadtbibliothek Karlsruhe überhaupt noch relevant? Werden da nicht sowieso alle Titel gekauft?*

Nein, bei weitem nicht. Wir sind vom Etat her zu einer Art Mangelverwaltung

gezwungen. Ich kann beispielsweise von den Titeln, die im Bereich Technik im großen ID vorgestellt werden, nur die Hälfte kaufen. Eine Auswahl ist also sehr wohl wichtig. Diese Situation relativiert auch den immer wieder gemachten Vorwurf an den ID, er sei nicht aktuell. Wir müssen ohnehin warten, bis wir mehrere Büchervorschläge zu einem Thema vorliegen haben, um aus diesen dann die passenden Titel für Karlsruhe auswählen zu können. Das gilt natürlich nicht für Bestseller. Aber für solche Titel gibt es ja andere Informationsinstrumente, wie zum Beispiel »ekz-aktuell«. Für den überwiegenden Teil unserer Käufe brauchen wir unbedingt den ID mit Begutachtung – und nicht nur einen reinen Titelnachweis.

*Gewinnt angesichts sinkender Erwerbungssetats der Besprechungsdienst zusätzlich an Bedeutung, weil die Bibliotheken noch genauer auswählen müssen und dabei auf solide Informationen mehr denn je angewiesen sind?*

Ja, auf jeden Fall. Als ich hier in der Bibliothek meine Arbeit begann, war es so, dass uns der örtliche Buchhandel sämtliche Neuerscheinungen unverlangt zur Ansicht schickte. Man konnte die Titel in Ruhe prüfen und das zurücksenden, was nicht in Frage kam. Doch über die Jahre wurde es immer knapper mit dem Personal und mit den Finanzen. Den Buchhändlern war es nicht zuzumuten, diesen Service aufrechtzuerhalten, wenn der größte Teil der Bücher regelmäßig zurückgegeben wurde. Seither bestellen wir die Titel ausschließlich nach ID – und wir sind auf dieses Instrument unbedingt angewiesen. Das Argument, dass der ID nur als Titeldienst genutzt wird, gilt meiner Meinung nach nur für die ganz großen Bibliotheken. Wir in Karlsruhe sind davon weit entfernt. Gerade angesichts knapper Etats muss man im Hinterkopf behalten: Jeder Fehlkauf ist einer zu viel.

*Das heißt, es ist für Bibliotheken schwierig, ohne Besprechungsdienst einen Überblick über die Vielzahl der Neuerscheinungen zu behalten?*

Es gab in diesem Jahr mehr als 70 000 Neuerscheinungen, davon werden rund 14 000 über den großen ID transportiert. Und ich glaube nicht, dass es in Deutschland viele Bibliotheken gibt, die diese 14 000 Titel tatsächlich kaufen können. Für mich wäre der Wegfall beziehungsweise die Reduzierung des ID auf einen reinen Titeldienst eine Katastrophe. Ich

könnte mir keinen fundierten Überblick über die Neuerscheinungen verschaffen, das würde die Qualität meiner Lektoratsarbeit ernstlich bedrohen.

*Verlage sind an einer guten Beurteilung ihrer Bücher interessiert. Gibt es schon mal Ärger mit Verlagen, die sich zu negativ beurteilt sehen?*

In meinem Fall ist das bisher noch nicht vorgekommen. Es gibt eher den umgekehrten Fall, dass Verlage die Besprechungen, wenn sie gut ausfallen, für eigene Werbezwecke nutzen. Da übernimmt der Besprechungsdienst dann die Funktion eines Gütesiegels. Allerdings habe ich auch schon mal eine Postkarte eines Autors erhalten, der sich über eine Rezension gefreut hat. Diese Kontakte laufen jedoch ausschließlich über die ekz, um die Unabhängigkeit der Rezensenten und Lektoren nicht zu gefährden.

*Gibt es auch Kollegen aus anderen Bibliotheken, die sich melden, wenn sie die Besprechung für nicht geglückt halten?*

Leider bisher nicht. Das würde ich mir wünschen. Eine Rückmeldung wäre hilfreich für die Arbeit. So habe ich hier vor Ort nur meine eigene Nutzungszahlen mit dem speziellen Kundenprofil von Karlsruhe. Es wäre interessant, auch aus anderen Bibliotheken zu hören, wie dort die besprochenen Titel genutzt werden.

*Dies könnte mit dem geplanten »virtuellen dynamischen Lektoratsdienst« Wirklichkeit werden. Was halten Sie davon, alle Arbeitsschritte bis hin zum vollständigen ID-Zettel für Kunden virtuell transparent zu machen?*

Ich finde, das ist eine gute Idee. Bereits die Einführung der Software Clyde für das Verfassen der Rezensionen und Annotationen sowie die Nutzungsmöglichkeit der ekz-Datenbank waren große Fortschritte. Der Ausbau zum virtuellen dynamischen Lektoratsdienst würde weitere Vorteile bringen, zum Beispiel eben die Möglichkeit für Nutzer der Besprechungsdienste, direkt ihre Kommentare einzugeben. Wobei ich mir für meine tägliche Lektoratsarbeit als Endprodukt schon noch einen ID-Zettel in Papierform wünsche, notwendig zum Beispiel für Notizen zu Vergleichstiteln und Löschvermerken.

*Immer wieder wird die mangelnde Aktualität der Besprechungen beklagt.*

Ich sehe das nicht als Problem. Wir sind hier auf eine qualitätvolle und unabhängige Begutachtung angewiesen, das



### Pferde, Whisky und jede Menge gute Bücher

**Elke Nibbrig** (Foto: Schleh) kennt den Besprechungsdienst für Öffentliche Bibliotheken in- und auswendig. Sie rezensiert seit zehn Jahren EDV-Literatur, Bücher und CD-Roms zur Bautechnik sowie zur Geografie. Seit 1999 ist sie außerdem im Rahmen der Lektoratskooperation als Institutslektorin für das Themengebiet Bautechnik zuständig.

Die Diplom-Bibliothekarin absolvierte ihr Studium von 1978 bis 1981 an der damaligen FHB Stuttgart. Seit 1981 arbeitet sie in der Stadtbibliothek Karlsruhe. Dort ist sie Lektorin für Technik, Geografie und

Musik-CDs. Von 1988 bis 1999 war sie außerdem beim Zeitschriftendienst ZD tätig, seit 2002 arbeitet sie bei der Deutschen Internetbibliothek mit.

Nebenbei studierte Nibbrig in Teilzeit an der Fernuniversität Hagen die Fächer Sozialwissenschaften, Psychologie und neue deutsche Literaturwissenschaft. Ihre Hobbys sind Islandpferde, die sie selbst reitet und züchtet, das Leben auf dem Lande, Reisen nach Nordeuropa, Nordamerika und Neuseeland sowie Hochprozentiges in Form von echtem Single Malt Whisky.

Elke Nibbrig wurde 1959 geboren, sie ist verheiratet und wohnt in Erlenbach im Dahner Felsenland. – Kontakt: Elke.Nibbrig@kultur.karlsruhe.de *slh*

braucht eben Zeit. Die Bücher müssen ja auch erst zum Besprecher kommen, da steckt ein großer logistischer Aufwand von Seiten der ekz dahinter. In den vergangenen Jahren wurde der Ablauf zudem stark optimiert.

*Gibt es Kontakte und Meinungsaustausch zwischen den Lektoren beziehungsweise Rezensenten?*

Für die Lektoren gibt es regelmäßige Treffen, bei denen Erfahrungen ausgetauscht und Neuentwicklungen der Lektoratskooperation diskutiert werden. Schön wäre es, wenn diese Treffen alle zwei bis drei Jahre stattfinden und mit einem praktischen Fortbildungsangebot kombiniert werden könnten. Für Rezensenten gab es in den vergangenen Jahren eine Internet-Diskussionsliste. Diese wurde inzwischen aber eingestellt.

Offenbar gibt es keinen großen Diskussionsbedarf. Rezensenten, die ihren Dienst neu aufnehmen, bekommen bei der ekz in Reutlingen eine Einführung.

*Was würden Sie KollegInnen raten, die an einer Tätigkeit als Lektorin oder Rezensentin interessiert sind?*

Sich ein Herz fassen und sich bewerben! Das ist eine sehr bereichernde Tätigkeit. Man lernt sehr viel für seinen Beruf, und es bringt einen auch persönlich weiter. Beim Besprechungsdienst handelt es sich um eines der immer rarer werden ursprünglichen bibliothekarischen Arbeitsfelder, bei dem man noch richtig Bücher anfasst und sich mit Themen und Inhalten auseinandersetzt. Das kommt ja sonst im Arbeitsalltag zwischen Controlling, Kennzahlen, Bestandsprofilen und Auskunftsforschungen eher selten vor. ◀

# BuB

## Forum Bibliothek und Information

(www.b-u-b.de)

(Bis 2000: »Buch und Bibliothek«)  
Fachzeitschrift des BIB · Berufsverband  
Information Bibliothek e.V.  
(www.bib-info.de)  
59. Jahrgang, Nr. 01, Januar 2007  
ISSN 0340-0301

### Herausgeber:

Dr. Carola Schelle-Wolff, Hannover  
Prof. Dr. Konrad Umlauf, Berlin  
Prof. Cornelia Vonhof, Stuttgart

### Redaktionsbeirat:

Dale S. Askey, Kansas State University  
Library, Manhattan, KS · Prof. Jürgen  
Hering, Stuttgart · Dr. Jürgen Lodemann,  
Schriftsteller, Freiburg im Breisgau und  
Essen · Prof. Dr. Elmar Mittler, Göttingen ·  
Dr. Horst Neißer, Stadtbibliothek Köln ·  
Walburgis Otte, Bibliothek der FH Olden-  
burg/Ostfriesland/Wilhelmshaven ·  
Dr. Georg Ruppelt, Gottfried Wilhelm  
Leibniz Bibliothek/Niedersächsische  
Landesbibliothek, Hannover · Barbara  
Schleihagen, Deutscher Bibliotheks-  
verband, Berlin · Dr. Harald Weigel,  
Vorarbeiter Landesbibliothek, Bregenz

### Redaktion und Anzeigenverwaltung:

BuB  
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen  
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen  
Telefon (0 71 21) 34 91-0  
Telefax (0 71 21) 30 04 33  
E-Mail: bub@bib-info.de  
*Redaktion:* Julia Hellmich (hel)  
Bernd Schleh (verantwortlich, slh) · unter  
Mitarbeit von Michael Reisser (rei)  
*Anzeigenverwaltung:* Angela Sattler

### Verlag:

BOCK + HERCHEN Verlag  
Postfach 11 45 · 53581 Bad Honnef  
Reichenbergerstraße 11 e ·  
53604 Bad Honnef  
Telefon (0 22 24) 57 75  
Telefax (0 22 24) 7 83 10  
E-Mail: buh@bock-net.de

### Herstellung:

Satz: Punkt & Pixel, Bad Honnef  
Druck: Strube OHG, Gudensberg

### Erscheinungsweise:

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte: Juli/  
August und November/Dezember)

### Preis:

je Heft € 12,50, jährlich € 88,-  
Studierende sowie Mitglieder des  
VDB jährlich € 44,-  
Preise einschließlich Mehrwertsteuer  
und zuzüglich Versandgebühr.  
Für Mitglieder des BIB ist der Bezug  
im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
BuB ist kündbar bis jeweils  
15. November.  
Bezug durch den Verlag



**Redaktionsschluss  
für Heft 3/2007: 18. Januar  
Anzeigenschluss  
für Heft 3/2007: 6. Februar**